



**Rede von**  
**Guido van den Berg MdL**

**zum Antrag:**

**„Den Rohstoff Braunkohle auch  
über das Jahr 2030 hinaus anerkennen“**

**der Fraktion der CDU  
Drucksache 16/7159**

**und zur Beschlussempfehlung und Bericht  
des Ausschusses für Wirtschaft, Energie, Industrie,  
Mittelstand und Handwerk  
Drucksache 16/7796**

**am Freitag, 30. Januar 2015  
im Landtag von Nordrhein-Westfalen  
in Düsseldorf  
(in APr 16/79)**

**Präsidentin Carina Gödecke:** Ich eröffne die Aussprache und erteile als erstem Redner dem Kollegen van den Berg von der SPD-Fraktion das Wort.

**Guido van den Berg (SPD):** Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Überschrift des Antrages heißt: „Den Rohstoff Braunkohle über das Jahr 2030 hinaus anerkennen“. Ich weiß nicht, ob Garrelt Duin in seinem Büro einen entsprechenden Stempel hat, aber der Eingangsstempel müsste eigentlich lauten: „Erledigt durch Regierungshandeln“.

Denn wir alle kennen die Einlassung der Staatskanzlei zu dem Thema. Auch die Autoren des Antrags waren am 30.10. in Jülich-Barmen bei der Konferenz zur Leitentscheidung dabei. Dort hat die Staatskanzlei erklärt – man findet das auch wortwörtlich im Internet auf den Seiten der Landesregierung –, es sei – Zitat –

„nicht an eine Abkehr von der Braunkohlenverstromung bei der Energieversorgung in unserem Bundesland gedacht. Die Braunkohle wird auch nach 2030 unverzichtbarer Bestandteil der Energieversorgung in Nordrhein-Westfalen bleiben!“

Meine Damen und Herren, gestern hat mich Kollege Priggen freundlich zitiert und auch nette Worte gefunden. Ich will ihn an der Stelle auch einmal zitieren. Denn er hat als Koalitionspartner ganz eindeutige Aussagen dazu gefunden, und zwar am 2. April im Wirtschaftsausschuss – Zitat –:

„Dass damit nicht 2030 automatisch Ende ist, ist allen, die sich damit beschäftigen, ebenfalls klar. Da ist ganz viel Falsches erzählt worden.“

Meine Damen und Herren, auf dem Niveau müssen wir uns nicht mehr bewegen. Ich finde, Herr Kollege Hachen, das Fatale an dem CDU-Antrag ist, dass Sie auf die Veränderungen, die uns jetzt in der Energiewirtschaft bevorstehen, die fehlenden Investitionsbedingungen für den Bau konventioneller Kraftwerke, die nun einmal da sind, und die Tatsache, dass das eine neue Rolle für die Energiewirtschaft und auch für die Braunkohle definieren wird, überhaupt nicht eingehen, dazu nichts sagen.

Ich sage es an der Stelle klar: Es gibt eine neue Rolle. Die Braunkohle wird künftig weniger gebraucht werden. Es wird auch letztlich weniger Kohle eingesetzt werden.

Jetzt will ich das Positive zu Ihrem Antrag sagen, denn Sie führen das im nächsten Absatz aus. Wir beschäftigen uns ja intensiv in der Enquetekommission damit: Eine Perspektive könnte die Kohlechemie sein. Man kann aus der Braunkohle noch etwas Intelligenteres machen als nur Wasser wärmen und damit eine Turbine anzutreiben. Damit beschäftigen wir uns intensiv dort. Ich finde, mit dieser Frage könnten auch wir uns wirklich intensiv beschäftigen.

Das Erste, was man dann beantworten muss, ist die Frage: Rechnet sich das? Andere Länder machen uns das vor. Wir haben in China, in Indien längst Anlagen, die zeigen, dass das möglich ist. Aus China wissen wir, dass dies bei einem Ölpreis von 70 € pro Barrel und einem Steinkohlepreis von 50 € pro Tonne Steinkohleeinheit wirtschaftlich betrieben werden kann. Jetzt wissen wir, Braunkohle ist nicht Steinkohle. Die Literatur sagt uns, für rund 10 bis 20 € wird Braunkohle pro Tonne hier gefördert. Wenn man das umwandeln müsste in Steinkohleeinheiten, lägen wir

etwa bei 20 bis 40 € pro Tonne. Auch da bekommt man ein Gefühl dafür, dass das ein wirtschaftlich interessantes Szenario ist.

Könnten wir die Mengen, die die chemische Industrie braucht, eigentlich abdecken? Die chemische Industrie in Deutschland verwendet derzeit 8,6 Millionen t Olefine, die sie weiterverarbeitet – Ethylen, Propylen – zu Kunststoffen. Dafür werden als Rohstoff augenblicklich 15 Millionen t Erdöl pro Jahr eingesetzt. Das könnte man mit 71 Millionen t Braunkohle substituieren. Von den Mengenverhältnissen her wäre dies möglich. Auch deswegen beschäftigen wir uns in der Enquete intensiv mit diesen Fragen.

(Zuruf von **Dietmar Brockes** [FDP])

Das Spannende ist – Kollege Brockes weiß es auch –, dass das auch interessant für die CO<sup>2</sup> Bilanz ist. Denn 50 % des Kohlenstoffs könnte in den Produkten gebunden werden und dadurch letztendlich auch ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Wenn wir dann noch die Prozesse mit Überschussstrom und Wasserstoff einkoppeln, werden wir vielleicht sogar irgendwann Biomasse, was technologisch der gleiche Pfad wäre, einpreisen und einspielen, was zusätzlich ein spannendes Szenario wäre.

Deswegen, meine Damen und Herren, könnte dieser Pfad ein Beitrag zur Verbreiterung der Rohstoffbasis sein. Wir könnten die Importabhängigkeit unseres Bundeslandes verringern. Welten würden zusammenwachsen, die Chemiewelt und die Energiewelt, und dadurch würden neue Produktionsmöglichkeiten entstehen. Wertschöpfungsketten würden an dieser Stelle ein Stück länger werden. Kohlechemie kann ein Innovationstreiber, ja vielleicht sogar ein Standortfaktor für unser Bundesland werden.

Es gibt auch Kritisches. Darüber werden wir weiter in der Enquetekommission diskutieren. Wir sind in der heißen Phase. Das sind die Anlagenkosten, das ist die Frage der Nutzung von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten ...

**Präsidentin Carina Gödecke:** Die Redezeit.

**Guido van den Berg (SPD):** ... und die öffentliche Akzeptanz, Frau Präsidentin. – Frau Präsidentin, ich glaube, langfristig lohnt es sich, die Kohle aus dem Feuer zu holen.

(Heiterkeit)

Es ist immer schlimm, wenn man hier steht, etwas sagen will und nicht nur redet, dann geht die Zeit immer so schnell um. Ich hoffe, ich habe Sie nicht gelangweilt. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

**Präsidentin Carina Gödecke:** Vielen Dank. – Für die CDU-Fraktion, liebe Kolleginnen und Kollegen, hat Herr Dr. Hachen jetzt das Wort.

\* \* \*